

und Thymiden unter anderem dadurch, daß zwischen erstem und zweitem Ventralsegment auch nicht die Spur einer Querrille vorhanden ist; von den Sapygiden sowie auch den Bethyriden durch das schwach entwickelte Pronotum etc.

Die Färbung der bisher hiezu gehörigen Arten schwankt von einem blassen Hellbraun bis zu einem dunklen Kastanienbraun. Die Größe variiert von 4—11 mm. Das vorläufige Verbreitungsgebiet reicht in Südamerika von Patagonien bis Prov. Salta in N.-Argentinien. Mir aus Mendoza vorliegende Tiere tragen die Angabe: „Wüstenartige Chañarregion“.

Zu den beiden, oben bereits genannten *Konowiella*-Arten kann ich nun noch eine neue, ebenfalls aus Mendoza vom 8. XII. 1906 (Jensen Haarup) beschreiben. *K. andrei* n. sp. Diese Art ist dunkel kastanienbraun; die Ozellen sind verhältnismäßig kleiner als bei den bisher bekannten Arten, und die vordere von ihnen ist noch weiter von den Fühlerwurzeln entfernt, als dies bei der *hirticornis* der Fall ist. Seitlich ist der Kopf ungestreift. Länge: 4 mm.

Beiträge zur Kenntnis kleiner Eumolpinen Afrikas.

Von Dr. H. Kuntzen.

(Königl. Zool. Museum, Berlin.)

Seit meinen beiden Arbeiten über *Nerissus* und ihre nächsten Verwandten im Archiv für Naturgeschichte 1912. 78. A. 2. S. 42—57 und A. 9. S. 130 bis 136 habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, mir dieses oder jenes Material senden zu lassen. So haben mir Sévérin (Königl. Museum, Brüssel), Schouteden (Kongomuseum, Tervueren) und H. Clavareau (Brüssel) mehrerlei Interessantes gesandt, wofür ich ihnen bei dieser Gelegenheit meinen Dank ausdrücken möchte. Ferner hat aber auch die Sammlung des Berliner Museums eine Anzahl von Tieren der Gruppe erhalten, die vor allem aus der reichen Kleinkäfersammelausbente des Oberleutnants v. Rothkirch stammen, die dieser dem Museum dankenswerterweise geschenkt hat.

v. Rothkirch hat im Regenwaldgebiet in der weiteren Umgebung des Kamerunberges und an diesem selbst gesammelt. Für die meist seltenen kleinen, prächtigen *Nerissinen* kommen die Fundorte Tio und Buea in Betracht. *Dicolectes aulicus* Lefv. ist in der typischen Form in zwei kupferbronzenen Stücken bei Tio am 25. II. 1913, ebendort an demselben Tage und am I. 1913 auch die hübsche zweifarbige Varietät *ornatus* Jac. in 4 Stücken gefangen, ferner auch am XI. 1912 ein ♀ des *Nerissus leucocyclus* Kuntzen. Von Buea stammt 1 Individuum des *Nerissus viridipennis* Jac. (während des 1.—7. III. 1912 erbeutet).

Aus dem Berliner Museumsmaterial ist noch unerwähnt Folgendes: 1 hellgrünes, sehr glattes ♀ des *Dicolectes aulicus* Lefv. von der Gabunmündung (Prof. R. Büttner leg.), der genaue Fundort des Spanisch-Guinea-Stückes meiner Farbenvarietät *reinecki*, der „Alen“ ist, ferner ein eigentümlich gefärbtes Stück der var. *ornatus* Jac. aus dem Baliland (Kamerun, Voss leg. ex museo Lübeck), das statt blaugrün oder

grünblau, wie sonst die Varietät, schön hellgrasgrün gefärbt ist und statt des im allgemeinen intensiv kupferroten oder auch rotbronzenen (alle Stücke von v. Rothkirch!) Wisches einen braunbronzenen hat, *Nerissus strigosus* Chap. (2 Exempl.) und *N. femoralis* var. *prior* Kuntzen (1 Exemplar) von Barmorbistation (Zeuner leg.), 1 Stück des *N. tuberculatus* Jac. aus der Coll. Weise von Cabo S. Juan (Biafra, Escalera leg. VII. 1901) und eine Suite von 26 Exemplaren des *N. lefevrei* Jac. aus Bismarekburg (Togo), die z. T. (2) Prof. R. Büttner, im Juli und im September und in der ersten Hälfte des Oktober 1899, zum größten Teil aber Leop. Conradt gesammelt hat und zwar mit folgenden Daten: 20.—27. III., 26.—29. III., 29. III. bis 4. IV., 7.—11. IV., 12—14. VI., 2.—18. VI., 14.—30. VI. und 27. VI. — 8. VII.

Das Brüsseler Museum ist im Besitz der Chapuischen und der Duvivierschen Sammlung. Liebenswürdigerweise hat mir Sévérin die Typen des *Nerissus strigosus* Chap. z. T. mitgesandt. Ich habe so vor mir: *Nerissus strigosus* Chapuis von Altkalabar (2 coll. Chapuis, 1 coll. Duvivier), von Kamerun (1 coll. Chapuis, 1 Restit 1885), speziell von der Mukonyefarm (1, R. Rohde leg.) und vom Kassongo bei Stanleyville im Belg. Congo (1, Rom leg.), *N. leucocyclus* m. von der Mukonyefarm in Kamerun (3, Rohde leg.), *N. tuberculatus* Jac. (nee *griseoscutellatus* Karsch, wie auf dem Etikett fälschlicherweise steht) aus Ibembo (Congo, J. Duvivier leg., 1), *N. viridipennis* Jac. aus Vivi am Kongo (1, coll. Duvivier), und von den Chutes de Samlia (Franz. Congo, Riv. N'Gamie, Moeque leg., 1), *N. femoralis* Lef. von Altkalabar (2, coll. Chapuis, das eine als *N. vestitus* bezeichnet, wohl ein Inlitterisnamen Chapuis') und *Nerissidius hispidulus* Lef. vom typischen Fundort (1) und von Banzville im Belg. Kongo (3, Hermans leg. am 24. IV. und im Laufe sonst des April 1897). Diese Banzville-Stücke haben je blaue, blaugüne und kupferrote Flügeldecken.

Das Kongomuseum besitzt eine Suite von 9 Individuen des *Dicolectes aulicus* Lef. von Congo da Lemba, die R. Mayné während der Monate X. bis XII. 1911 erbeutet hat. Es sind davon 2 düster bronzen, 3 rotkupfern, seitlich mehr oder weniger violett getönt, 2 grasgrün, 1 der var. *reinecki* schön blau auf den Flügeldecken mit hellgrünem Wisch und Halsschild und 1 typisch gefärbtes Stück der var. *ornatus* Jac. Ferner liegen mir 2 schöne Stücke der *jülleborni*-Rasse der *Uhelia pardalis* Ws. vor von einem sehr interessanten Fundort, der die Verbreitung der Rasse erheblich weiter westlich bis in den Südostkongostaat hinein auszeichnet illustriert, nämlich von Katanga-Niendorp (XII. 1912). Die Verbreitung der *Uhelia pardalis* ist somit wieder ein Beispiel für die Einheitlichkeit der Uhehe-Nordnyassa-Britisch-Nyassa-Katanga-Fanna (*Corynodes dejeani*, *Tefflus violaceus violascus*, *T. reichardi*, *T. cychroides* Bates etc. sind andere Beispiele).

Clavareau besitzt ein Individuum einer neuen Spezies *Dicolectes clavareau* m. das er mir noch nachträglich gesandt hat. Ich sagte in meiner Arbeit 1912 S. 134: „Die Uebergangsformen zwischen *Nerissidien*

und *Dicolectes fortis* sind für die Behaarung noch zu entdecken“. Eine dieser Formen ist mit der vorliegenden neuen da. Sie ist sehr nahe verwandt mit dem *D. minor* Ws. Doch ist der Halsschild so stark gewölbt, wie bei den andern Arten; die Seitenrandzähne sind kleiner, aber spitzer als bei *D. minor*. Bei diesem sind es deren 7 (inkl. Vorderecken), bei ihm (inkl. Vorderecken und eines kleinen Zahnes kurz vor den Hinterecken) 9. Der ganze Körper ist goldig anliegend behaart, die Unterseite seitlich sogar schuppenartig; die stärkere Behaarung der Mittellinie des Halsschildes ist auffällig. Die Skulptur und die Formenverhältnisse sind sonst kaum abweichend, auf dem Halsschild ist die erstere vielleicht etwas feiner; der Körper ist dunkelpechbraun, die Schenkel (abges. vom Apex), die Schienen, das erste Fühlerglied und die folgenden drei (abges. vom Apex) und die Mundteile rot. Die Flügeldecken sind intensiv metallisch grün. 6 mm lang. Das Stück hat E. d. L. u. J. a. in Belg. Kongo bei Kondue gesammelt. Type in coll. Cl a v a r e a u, dem zu Ehren ich die Art genannt habe.

Während der Korrektur der vorliegenden Arbeit erhalte ich durch Achard (Chatillon) eine Anzahl Formen der Gruppe, die z. T. von recht interessanten Fundorten stammen: *Nerissidius hispidulus* in mehreren bunteren Stücken und *Dicolectes rugulosus* nebst einer zu dem *ornatus* Jac. parallel gefärbten Form: *D. rugul. pseudornatus* n. nov. forma in einem Individuum vom Fort Sibut (Chari-Tschad), *D. aulicus* (sehr glatt, wie die Spanisch-Guinea-Stücke des Berliner Museums) vom Ogowe, *Nerissus griseoscutellatus* Krsch. vom Gabun francais und ein genau zwischen der typischen Subspecies und der subsp. *subrugosus* intermediäres Stück von Kudu (Congo), *N. subrugosus* selbst von Batanga und schließlich *N. viridipennis* (sehr kleines ♂) von Benito francais.

Eine verderbliche Invasion von Simulium-Mücken in der Leineniederung.

Wenn wir von dem plötzlichen Auftreten ungeheurer Schwärme von *Simulium*-Mücken (wir nennen sie auch Kriebelmücken oder Gnitzen) hören und von beträchtlichem Schaden, den sie unter dem Weidevieh anrichten können, so denken wir zunächst an die im Gebiet der unteren Donau liegenden Länder, wo diese Erscheinung, hervorgerufen durch die berühmte Columbaczer Mücke (*Simulium columbaczense* Schönb.) sich in jedem Frühjahr in bald stärkerem, bald schwächerem Maße wiederholt. Daß die Mücken auch in unseren Gegenden in ähnlicher Weise verheerend auftreten können, wenn verschiedene ihrer Entwicklung günstige Umstände zusammentreffen, ist weniger bekannt. Ueber ein solches massenhaftes Auftreten in der Leineniederung, welches zahlreiche Todesfälle von Rindern im Gefolge hatte, berichtet Prof. Dr. H. M i e ß n e r-Hannover in Nr. 18 des 22. Jahrgangs der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift“. ¹⁾

¹⁾ H. M i e ß n e r, zahlreiche tödliche Erkrankungen beim Rinde durch Simuliumstiche und Nachweis des Puppenstadiums dieser Mücken.

Die beiden in Deutschland häufigsten Arten sind *Simulium reptans* L. und *S. ornatum* Meig., gewiß vielen Sammlern aus eigener unliebsamer Erfahrung bekannt. Im vorliegenden Fall handelt es sich um die erstere Art.

Die Mücken erschienen in großen Schwärmen in der Leineniederung in der zweiten Hälfte des April, besonders an den warmen sonnenreichen Tagen des 19. und 20. April, sowohl in unmittelbarer Nähe der Leine, wie in einer Entfernung von 3—4 km vom Fluß. Im ganzen sollen etwa 40 Weiderinder an den Stichen zugrunde gegangen sein. In einem einzelnen Falle, der sich bei Niedernstöcken ereignete, starben von 15 Rindern 12 innerhalb 24 Stunden. Bei allen kranken oder verendeten Tieren beobachtet man zahlreiche flohstichähnliche rote Flecke, in besonders großer Zahl und dicht gedrängt in der Gegend der Geschlechtsteile sowie an der Innenfläche der Vorder- und Hinterschenkel. Mit Rücksicht auf den raschen Verlauf der Krankheit nimmt M i e ß n e r an, daß es sich wohl um eine Vergiftungserscheinung handelt und daß das Gift beim Stich mit dem Sekret der Speicheldrüsen eingepfht wird. Eine infektiöse Ursache ähnlich wie bei anderen durch Insektenstiche übertragenen Krankheiten konnte bisher weder durch Untersuchungen von Organen und Blutausstrichen noch durch Kultur- und Tierversuche nachgewiesen werden.

Die Simulien entwickeln sich bekanntlich nur in fließendem Wasser, und so führte denn auch hier die nähere Nachforschung sehr bald zu dem Ergebnis, daß sie aus der Leine kamen. An dem hauptsächlich mit Weiden und Schilf bewachsenen Flußufer war im Bereich der winterlichen Ueberschwemmungszone jeder Zweig, jeder Pflanzenstengel und jedes Blatt massenhaft mit den braunen tütenförmigen Puppenghären bedeckt, die allerdings zum größten Teil von den Mücken bereits verlassen waren. Danach hat es den Anschein, daß die Larven, die ja auch schon eine fest sitzende Lebensweise führen, sich mit Vorliebe im Bereich der Uferzone aufhalten und daß sie dabei dem Wasserstand folgen. Wenn nun einmal in einem besonders nassen Winter der Wasserstand eine ausnahmsweise beträchtliche Höhe erreicht und im Frühjahr infolge andauernd trockner und warmer Witterung das Wasser rasch und stark zurückgeht, so werden die in der trocken gelegten Uferzone sitzenden Simuliumpuppen durch die Wärme der Luft sehr rasch ihre Entwicklung beenden und die Mücken werden ganz plötzlich in ungeheuren Mengen da sein. In diesem Frühjahr trafen nun im Gebiet der Leine diese beiden der Entwicklung der Mücken besonders günstigen Umstände tatsächlich zusammen und so findet das massenhafte Auftreten der Mücken und seine katastrophalen Folgen eine leichte Erklärung. Wenn nun die Mücken spontan die Niederungen und die Nähe der Flußufer, die sie ja zur Fortpflanzung brauchen, nicht verlassen, so können sie doch gelegentlich durch dauernd aus einer Richtung wehende Winde ziemlich weit von dem Ort ihrer Entstehung verschlagen werden und so plötzlich in großen Schwärmen über das Weidevieh herfallen in einer Gegend, wo ihr Erscheinen etwas Ungewohn-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Kuntzen Heinrich

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis kleiner Eumolpinen Afrikas. 62-63](#)